

Billig-Fleisch essen – Moral vergessen?

Es reicht! Wir müssen unsere Ernährung umstellen! Weniger Fleisch auf den Teller ist für Christen und Christinnen ein Gebot der Stunde. Immer mehr Menschen haben es, Gott sei Dank, satt, Billigfleisch aus industrieller Massentierhaltung vorgesetzt zu bekommen. 50.000 Menschen waren im Januar in Berlin auf der Straße, um für eine Agrarwende zu demonstrieren. – Von Volker Rothauwe

Weltweit wird die Erde kahl gefressen von über 50 Millionen landwirtschaftlich genutzten Tieren, die riesige Mengen von Fäkalien und Klimagasen produzieren. Die Verschmutzung von Luft, Gewässern, Trinkwasser und Böden durch Fäkalien und Pharmarückstände ist Folge unserer ungezügelter Lust auf billiges Fleisch. Der hemmungslose Gebrauch von Antibiotika in der Tierhaltung produziert die multiresistenten Keime, die unsere Gesundheit, nicht nur im Krankenhaus, gefährden.

„...jede einseitig auf Hochleistung gezüchtete Kuh, jedes geschredderte Küken oder gequälte Pute ist ein gesegnetes Geschöpf Gottes, dem wir Leid antun.“

Wir brauchen ein grundsätzliches Umdenken im Umgang mit Nutztieren. Als Christinnen und Christen müssen wir in aller Deutlichkeit sagen: Jedes einzelne überzüchtete Schwein, jede einzelne auf eine Gebärmaschine reduzierte Sau, jede einseitig auf Hochleistung gezüchtete Kuh, jedes geschredderte Küken oder gequälte Pute ist ein gesegnetes Geschöpf Gottes, dem wir Leid antun.

Wir brauchen einen grundsätzlichen Systemwechsel von der Tierhaltung über die Schlachtung bis hin zum Verzehr. Wir brauchen eine neue „Mit-Leidenschaft“ für Tiere als unsere Mit-Geschöpfe.

Kirchengemeinden können hier Vorbild sein:

Auf Gemeindefesten, bei kreiskirchlichen Veranstaltungen, in den Offenen Ganztagsgrundschulen in evangelischer Trägerschaft, auf evangelischen Jugendfreizeiten oder auf Synoden und Ausschusssitzungen werden in der Evangelischen Kirche von Westfalen grob geschätzt deutlich mehr als 30.000 Kilogramm Fleisch jährlich verzehrt. Da gibt es noch viel zu viel Billig-Fleisch auf dem Grill beim Gemeindefest, im Caterer-Mittagessen der Offenen Ganztagsgrundschulen oder zwischen den Brötchenhälften auf Synoden und in Gremiensitzungen.

Gerade die Fastenzeit ist eine gute Gelegenheit, eine „Ethik des Genug“ einzuüben und Erfahrungen mit reduziertem Fleischkonsum zu sammeln. Weniger ist mehr – an Genuss und an Schöpfungsverantwortung.

PS: Die Klimafasten-Aktion „So viel du brauchst“ der Evangelischen Kirche von Westfalen bietet (nicht nur) dazu viele Anregungen: klimafasten-ekvw.tumblr.com



Volker Rothauwe ist theologischer Referent des Instituts für Kirche und Gesellschaft der EKvW für Nachhaltige Entwicklung und für Fragen der Kirche im ländlichen Raum